

Bericht zur Mitgliederversammlung 2015

Mit der Präzision von einem Uhrwerk verlief die Mitgliederversammlung der „Senioren Plattform Bodensee“ unter der Regie von Präsident Erwin Mohr (Seniorenbund Vorarlberg) im Landratsamt (LRA) Sigmaringen/Deutschland.

Vizepräsident Franz-Josef Jehle (Liechtensteiner Seniorenbund) eröffnete die Versammlung und hieß die große Schar der Delegierten und Gäste willkommen. In einem kurzen Statement wies Franz Josef Jehle darauf hin, dass Sparmaßnahmen nicht selten zu Lasten der älteren Generation erfolgten. Die heutige Gesellschaft verdanke jedoch der älteren Generation sehr viel, die nämlich durch Kriegs- und Wiederaufbaujahre auch auf viel habe verzichten müssen. Franz-Josef Jehle schloss sein Grußwort mit den Worten: „Der Austausch in der Senioren Plattform Bodensee bringt uns näher und zeigt uns alle Möglichkeiten und Chancen für Verbesserungen auf“.

Den Reigen der Grußworte setzte Waltraud Frensch (Vors. vom Kreissenorenrat Sigmaringen) fort unter deren Federführung und Mithilfe von F. Theobald die Versammlung organisiert worden war. Starke Beachtung fand ein Grußwort von Sozial-Dezernent Frank Veese (LRA Sigmaringen), der zunächst den Flächenlandkreis mit etwa einem Einwohner pro Hektar und seiner rückläufigen Bevölkerungsentwicklung (Verlust von 5.000 Einwohnern in den Vorjahren) vorstellte. Gründe für diese Entwicklung seien u. a. die Schließung von zwei Kasernen gewesen.

Dafür biete der Landkreis zahlreiche touristische Attraktionen, vom aktiven Kloster Beuron bis hin zum Naturschauspiel Oberes Donautal. Als sich nach zwei Verwaltungsreformen die Zahl der Beschäftigten in der Kreisverwaltung auf derzeit 850 verdoppelt habe, wurde ein Anbau (24 Millionen Euro Baukosten) erstellt in dem jetzt die Versammlung statt finde.

Der Kreishaushalt sei sehr stark durch den ständig steigenden Sozialhaushalt mit einem Anteil von 50 Prozent geprägt. Hinzu komme, dass man derzeit in Sigmaringen für 3.500 Flüchtlinge aus vielen Ländern verantwortlich sei. Die Kosten würden förmlich explodieren. Ihre Integration werde voraussichtlich ein langer Weg, denn 80 Prozent verfügen über keine qualifizierte Ausbildung.

Starke Beachtung fand ein Grußwort von Dr. jur. Andreas Vögeli (Vors. Internationale Bodenseekonferenz (IKB)). Ziel der „IKB“ sei die Förderung und Stärkung sowie der Erhalt der Kultur. Ihr Aufbau habe sich zu einer sehr aktiven Gemeinschaft entwickelt, die den Bürgeraustausch zwischen Verwaltung und Bürgergesellschaft intensiv pflege.

Einstimmig genehmigte die Versammlung den von Präsident Mohr vorgelegten Jahresbericht 2014. Erwin Mohr sprach seine Verwunderung über den extremen Zustrom der Asylbewerber in Deutschland aus, denn in Österreich würden Asylbewerber mit 830 Euro im Monat deutlich mehr Grundsicherung erhalten. Wahrscheinlich habe sich das noch nicht herum gesprochen.

Vizepräs. Hans Paul Candrian/Rorschach ergänzte den Bericht mit einem kurzen Rückblick auf die 9. Alterstagung 2014 in Rorschach und einem Ausblick auf die nächste, 10. Alterstagung in Friedrichshafen am 23.11.2016.

Der neue Kassierer Karl Briegel habe, wie einstimmig beschlossen, die beiden bisherigen Bankverbindungen in Vaduz aufgelöst und ein neues, gebührenfreies Konto in Deutschland eingerichtet. Die neue Bank habe der Plattform sogar eine Spende gemacht. Breiten Raum nahmen die Zwischenberichte über die enorme Arbeit der verschiedenen Arbeitsgruppen zu Themen wie Altersarmut, Wohnen im Alter und Altersbildung ein. Alter sei keine pauschale Erscheinung und viel differenzierter zu betrachten. Dabei stelle sich die Frage wann man alt sei und wann die Pensionsgrenze beginne, denn es gebe im Alter sowohl Kranke und Gesunde, wie Bedürftige und eine sehr gut situierte Schicht.

Der in Deutschland eingesetzte Notruf könne im Notfall vom Betroffenen nicht immer ausgelöst werden. Das Österreichische Technologieinstitut sei auf der Messe für die neueste Technologie in Gent/Belgien für seinen Wohlfühlwürfel „RelaxedCare“ mit dem Publikumspreis ausgezeichnet worden. Der Würfel zeige mit einer Farbanzeige das Wohlbefinden an. Beim Farbwechsel müsse sich dann der Verwandte oder Betreuungsdienst um den Menschen kümmern.

Die von Karl Briegel vorgelegte Jahresrechnung 2014 fand die ungeteilte Zustimmung der Versammlung. Revisor Erich De Gaspari (Kontrollstelle), der zusammen mit Fredis Feiertag die Bücher geprüft hatte, teilte mit, dass alles in bester Ordnung gewesen sei. Die von ihm beantragte Entlastung des Kassierers und des Vorstandes erfolgte einstimmig per Akklamation.

Grünes Licht erhielt auch der Antrag, den Beitrag auf 120 Euro für alle Mitglieder aus Deutschland, Schweiz, Österreich und dem Fürstentum Liechtenstein einheitlich fest zu legen.

Schönste Aufgabe des Präsidenten war die feierliche Verabschiedung von Margit Klenke (Pro Senectute Schaffhausen), Erika Pertzel (Verband Seniorenfragen SG Appenzell) und Marianne Härle (Kreisseniorinnenrat Ravensburg) aus dem Arbeitsausschuss. Als sichtbares Zeichen des Dankes und der Anerkennung erhalten sie ein Präsent. Die Versammlung wählte Fritz Buchschacher und Hans Zimmerer zu Nachfolgern.

Im Mittelpunkt der Versammlung stand die Verabschiedung eines umfangreichen Positionspapieres zum Thema „Selbstbestimmtes Wohnen im Alter“. Es wurde von einer Arbeitsgruppe unter Vizepräs. Jehle in mehreren Sitzungen erarbeitet und umfasst acht verschiedene Bereiche. In einer sehr lebhaft geführten Diskussion wurde auch das so genannte „Mehr-Generationenhaus“ angeführt. Dazu wies Dr. Bernd Eberwein (Vors. Kreisseniorinnenrat Landkreis Konstanz) darauf hin, dass dieses Konzept „Alt und Jung wohnen unter einem Dach“ sehr unterschiedlich funktioniere. In Norddeutschland funktioniere es nämlich erheblich besser als in den südlichen Bundesländern. Einstimmig wurde

beschlossen, das Positionspapier zu verwenden und an Landratsämter, Stadtverwaltungen und Abgeordnete, Planer und Architekten zu verteilen.

Landrätin Stefanie Bürkle berichtete der Versammlung über mehrere vom Landkreis veranstaltete Aktionswochen, zuletzt im Vorjahr zum Thema „Wohnen vor Ort“. Den Erfolg untermauerte die Kreis-Chefin mit dem Hinweis, dass man damit bei den Senioren auf eine riesige Resonanz gestoßen sei. Trotz aller Anstrengungen müsse man jedoch weiterhin für die Versorgung der älteren Mitbürger kräftig investieren. Unter großem Beifall informierte Landrätin Bürkle darüber, dass sie gerade einen Termin mit hochkarätigen Vertretern des Bundesverkehrsministeriums wahr genommen habe. Grund für diesen Termin sei, dass der Landkreis den Antrag auf Förderung beim Ministerium beworben habe, die Mobilität der Senioren im Landkreis zu stärken. Landrätin Bürkle schloss ihr Grußwort mit einem herzlichen Dankeschön an die Sigmaringer Kreisvorsitzende Waltraud Frensch und Karl Briegel mit denen sie bei der Seniorenarbeit gute Partner habe.

Ein Glanzlicht erhielt die Versammlung mit einem Referat von Roland Sing (Vors. Landesseniorenrat Baden-Württemberg), der mit großer Sachkunde über die Herausforderungen einer älter werdenden Gesellschaft berichtete. Menschen, die vereinsamen, würden krank. Daher brauche es eine Infrastruktur der Begleitung vom Einkauf bis hin zum Besuch kultureller Veranstaltungen. Mobilität sei im Alter etwas Fundamentales. Der Altbürger müsse seine Wohnung verlassen können. Da seine Gehleistung oftmals eingeschränkt sei, werde für die Mobilität im Alter eine ganz andere Infrastruktur gebraucht.

Das Ehrenamt muss gefördert und vor allen Dingen mehr geschätzt werden. Es sei einfach grandios gewesen, als in Baden-Württemberg die Stadt- und Kreissenorenräte gegründet wurden. Erst kürzlich habe er zur Kenntnis nehmen müssen, dass man bei der Landesregierung von dieser erfolgreichen Arbeit nichts gewusst habe. Ihm habe man freimütig erklärt: „Wir haben gar nicht an Sie gedacht und Sie vergessen“.

Der Experte forderte dazu auf, die Potenziale im Alter (der Lebensabschnitt zwischen 60 und 80 Jahre) besser zu nutzen. Es stehe fest, dass zwei Drittel der Menschen aus dieser Gruppe nicht pflegebedürftig seien und durchaus Potenziale haben. Wichtig sei nicht nur, die alltagsunterstützenden Technologien zu fördern und soweit erforderlich darüber auf zu klären und zu informieren was es gebe. Für diese Aufgabe schaffe man so genannte „Technik-Botschafter“.

Beim eigenen Hausbau habe man vielfach nicht an das Alter und seine Bedürfnisse gedacht. Eine unzureichende Beleuchtung um das Haus herum sei eine Unfallgefahr. Der Landesseniorenrat habe deshalb mit der Elektro-Innung vereinbart, ältere Menschen über dieses Risiko auf zu klären. Während alle Welt von der energetischen Sanierung spreche, sei aber das barrierefreie Wohnen auch sehr wichtig. Er empfehle daher die Doppelstrategie: Die Durchführung der energetischen Sanierung in Verbindung mit dem altersgerechten Umbau.

Die alltagsunterstützende Technik müsse den Bauträgern ins Stammbuch geschrieben werden. In Waiblingen habe man bereits ein Haus mit Modell-Charakter unter

Berücksichtigung aller Anforderungen gebaut, das jederzeit besichtigt werden könne. Zwar seien zwei Drittel der Älteren prinzipiell leistungsfähig und bringen sich auch ein, aber es gebe auch die andere Seite die auf medizinische und pflegerische Versorgung angewiesen sei.

Ein Paradigmenwechsel sei unbedingt erforderlich. Erforderlich sei eine integrierte Versorgung, bestehend aus ambulanter Hilfe, teilstationärer, stationärer und vollstationärer Versorgung zu organisieren. Dieser Weg sei sehr wichtig, weil auch Ärzte älter und damit auch weniger werden. Allein 74 Prozent der Mediziner seien weiblich und selbstverständlich auch qualifiziert, aber bei ihnen müsse mit dem Problem der Vereinbarkeit mit der Familie gerechnet werden.

Nach Meinung von Roland Sing müssen „Mehr-Generationenhäuser“ zum Angebot gehören und der Einzelne muss dann entscheiden können was er will. Die Menschenwürde im Alter müsse insgesamt organisiert werden und das muss die Leitkultur sein. Die im Jahre 2008 durchgeführte Einrichtung der Pflegestützpunkte sei in Baden-Württemberg nicht nur mit einem Pflegestützpunkt pro Landkreis zu wenig sondern auch personell zu wenig ausgestattet. Langanhaltender Beifall begleitete die Erklärung von Roland Sing: „Ich kämpfe dafür, die Zahl der Pflegestützpunkte zu erhöhen, die Öffnungszeiten und die personelle Ausstattung zu verbessern. Wir kommen viel zu kurz“.

Deutliche Kritik galt der Pflegekasse, die sich weigere. Eine Hoffnung bestehe jedoch, wenn nämlich die Landkreise ein entsprechendes Antragsrecht erhalten.

Abschließend lud der Landkreis Sigmaringen zu einem kleinen Imbiss in der Mittagszeit ein, bevor Ursula Kirsch vom Kreissenorenrat Sigmaringen die Gäste zu einer angemeldeten Führung in das Stammschloss der Fürsten von Hohenzollern mit ihrer berühmten Waffensammlung begleitete. Aus der Familie des Fürstenhauses sind die preußischen Könige und später die deutschen Kaiser hervor gegangen.

Die Tagung in Sigmaringen und die Schlossbesichtigung kam bei allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern sehr positiv an und wurde gewürdigt.

Text und Fotos: Günther G. Töpfer
72510 Stetten am kalten Markt,
Guenther-G.Toepfer@gmx.de